

Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Das Calwer Wochenblatt erscheint wöchentlich dreimal, nämlich Dienstag, Donnerstag u. Samstag Abonnementpreis halbjährl. 1 fl. durch die Post bezogen im Bezirk 1 fl. 8 kr., sonst in ganz Württemberg 1 fl. 15 fr.

In Calw abonniert man bei der Redaktion, auswärts bei den Posten oder dem nächstgelegenen Postamt. Die Einrückungsgebühr beträgt 2 kr. für die dreispaltige Zeile oder deren Raum.

Nro. 86.

Dienstag, den 1. August.

1865.

Amtliche Bekanntmachungen.

Calw. An die Stiftungsbehörden.

Im Verlage von Wilhelm Nitzsche in Stuttgart ist vor Kurzem „das Verwaltungs-Edict für die Stiftungen im Königreich Württemberg vom 1. März 1822 mit sämtlichen Erläuterungs-Erlässen, bearbeitet von G. A. Süskind, Pfarrer in Bissingen und G. Werner, Pfarrer in Röttingen“ erschienen.

Im Auftrage des K. Ministeriums des Innern werden die Stiftungsbehörden auf diese Schrift behufs etwaiger Anschaffung derselben aufmerksam gemacht.

Den 28. Juli 1865.

K. Oberamt. Schippert.

Calw. An die Ortsvorsteher.

Nach einem Erlasse des K. statistisch-topographischen Bureau's vom 26. d. M. ist Trigonometer Regelman n beauftragt worden, Behufs der Aufnahme einer geognostischen Karte von Württemberg im Oberamt Calw demnächst Höhenmessungen vorzunehmen.

Unter Hinweisung auf die K. Verordnung vom 26. März 1821, Reg.-Bl. S. 155, werden die Ortsbehörden angewiesen, dem genannten Trigonometer in seinen Arbeiten die erforderliche Unterstützung zu gewähren.

Den 28. Juli 1865.

K. Oberamt. Schippert.

Calw.

Namens-Änderung.

Dem Gesuche des Philipp Heinrich Sengenbach von Unterreichenbach um Erlaubniß, seiner Stieftochter Christine Friederike Merkle von Vietigheim seinen Familiennamen beizulegen, ist durch Erlaß K. Kreisregierung in Reutlingen vom 17. d. M. vorbehältlich etwaiger Rechte Dritter ausgesprochen worden.

Den 28. Juli 1865.

Kön. Oberamt.

Schippert.

An die K. Pfarrämter.

Die diesjährige theologische Disputation findet am

Mittwoch, den 6. September, die Diöcesansynode Tags darauf am 7. September statt. Die erstere wird um 9 Uhr, der Gottesdienst vor der letzteren um 8 1/2 Uhr beginnen.

Die Frist für die Einsendung der Dispositionen geht mit dem Feiertage Bartholomäi, 24. August, zu Ende.

K. Dekanatamt.

Lechler.

Revier Liebenzell.

Holz-Verkauf

aus dem Staatswald Bitterader:

22 Klafter Nadelholzprügel,

2300 Stück Nadelholzwellen,

am 7. August,

Morgens 10 Uhr,

auf dem Rathhaus in Schwarzenberg.

Neuenbürg, 29. Juli 1865.

K. Forstamt.

Lang.

Außeramtliche Gegenstände.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise der Liebe während des Krankenlagers unseres lieben Gatten und Vaters Gottfried Beiser, für die so ehrenvolle Begleitung zu seiner Ruhstätte, insbesondere den Herren Ehrentägern (seinen Altersgenossen) sagen wir hiermit unsern tiefgefühlten Dank.

Die Hinterbliebenen.

Dankfagung.

Für die viele Liebe, welche meinem Mann in seinem langen Leiden zu Theil wurde, sowie für die zahlreiche Begleitung zu seiner Ruhstätte, besonders den H. Trägern, sagt herzlich Dank die trauernde Gattin: Christine Schittchel mit ihren Kindern.

Gewerbe-Verein.

Monats-Versammlung

Mittwoch, 2. August,

Abends 8 Uhr,

bei Eudium.

Tagesordnung:

Besprechung 1) wegen Ausgabe der Rechnungen der Handwerksleute;

2) wegen der Wahl von 3 Mitgliedern zur Ortschulbehörde.

Auch Nichtmitglieder sind hiezu freundlich eingeladen.

Der Ausschuf.

Ein Logis

hat bis Martini an eine einzelne Person zu vermietzen Christian Scholpp.

Heute — Dienstag —

Turn-Versammlung.

Feuerwehr.



Nach der letzten Hauptübung hat es sich wiederholt gezeigt, daß der §. 8 der Statuten vielfach noch nicht recht verstanden und befolgt wird. Nach demselben hat sich Jeder, der bei einem Brande oder einer Übung fehlt, schriftlich zu entschuldigen. Krankheit oder Ortsabwesenheit entschuldigt nicht selbstverständlich, sondern muß dem betreffenden Zugführer angezeigt werden, bei Ortsabwesenheit natürlich erst nach Zurückkunft. Jeder, der beim Verles unentschuldig fehlt, wird vom Obmann im Rapport als gefehlt gemeldet und muß statutenmäßig bestraft werden. Die Mitglieder werden dringend um genaue Einhaltung gebeten, wodurch den Offizieren viele Unannehmlichkeiten, Mühe und Zeit erspart werden. Das Commando.

Wahlvorschlag

für die Wahl von 3 Mitgliedern zur Ortschulbehörde und 3 Ersatzmännern:

- 1) Martin Dreiß, Conditor.
- 2) G. Korndörfer, Schönfärber.
- 3) C. W. Heiler, Kaufmann.

Ersatzmänner:

- 1) L. Federhaff, Schönfärber.
- 2) Julius Stälin, Kaufmann.
- 3) C. A. Bub, Buchbinder.

3 Viertel Zottelhaber

in der Hermade verkauft auf dem Halm 22. Jakob Wöchele, Rothgerber.

Aufnahme
alben das
sei dafür
und mit-
geringen
n. „Ab,
n, „mein
lan kann
n — der
helm von

nes hieß-
Nuse ei-
ndin zum
Lederbis-
ffert plög-
n optima
ngt sofort
Sopha,
— Alles
Frau in
ellig, die
schwüdriger
n. „Biel-
le plöglich
upten der
das Reg-
mächtigen
sie: „Wo
au, wäh-
ie werden
Ab meinen
nach ihrer
Geschichte
tes Chig-

njahr den
uttschachtel
zum Ku-
teral mit-
ie Schach-
ein Name;
e meinen
o geschah

nen:

Herr Defan
(Predigt):

Ziehung der Kölner Dombau-Lotterie

unwiderruflich am 4. September d. J.

Gewinne: 100,000 preuß. Thlr. oder fl. 175,000. — Thlr. 10,000 oder fl. 17,500. — Thlr. 5,000 oder fl. 8750, 5 Gewinne à Thlr. 1000, oder fl. 1750. — und fl. 52,500 in vielen Kunstwerken lebender deutscher Künstler.

Der Verkauf der Loose ist in allen deutschen Bundesstaaten gesetzlich erlaubt. Als General-Agenten dieser Lotterie empfehlen wir Loose à 1 preuß. Thlr.

Verloosungspläne und s. B. die Ziehungslisten gratis. — Briefe und Gelber werden franco erbeten.

Die General-Agenten
Moriz Stiebel Söhne,
Bank-Geschäft in Frankfurt a. M.

Die Versammlung der Ortsvorsteher auf den 4. August d. J. ist wegen Erntegeschäften aufgeschoben.

Ein Wollsortirer,

sowie einige fleißige Strickstuhlarbeiter finden dauernde Beschäftigung. Zu erfragen bei der Redaktion.

Eine Dreihige Repssämaschine

in bestem Zustande hat aus Auftrag zu verkaufen

Georg Kleibub.

650 fl. Pflegegeld

hat gegen gesetzliche Sicherheit **sofort** auszuleihen

Friedrich Wocher.

2 ältere Oberbetten,

ein einschläfriges und ein Zschläfriges, hat um billigsten Preis zum Verkauf
Schneider Deyle in der Metzgergasse.

Zu vermietthen.

Es ist ein guter Keller und ein Zimmer mit oder ohne Bett und Möbel, welches sofort bezogen werden kann, zu vermietthen; wo? sagt die Redaktion d. Bl.

5 bis 6 ganz gut erhaltene

Fenster

sind zu verkaufen; bei wem? sagt die Red.

Ein halben Morgen Haber

mit Klee angeblümt verkauft
2)2. Chr. Schlatterer, Seifensieder.

Den Ertrag von 2 1/2 Viertel

Zottelhaber

verkauft auf dem Halm
2)1. Gottlieb Widmaier.

Calw.

Ich habe bei der Schaffsteuer

1 Viertel Gerste

mit Klee angeblümt zu verkaufen.
G. Gble.

Den Ertrag von 1/2 Viertel

Haber

auf der Schaffsteuer verkauft
2)1. J. Rayhöfer, Zinngießer.

Gechingen.

Geld auszuleihen.

Bei der hiesigen Stiftspflege sind gegen gesetzliche Sicherheit 800 fl. zum Ausleihen parat.

Tagesneuigkeiten.

— Vom 1. August d. J. an wird zwischen Calw, Wildberg, Nagold eine tägliche zweimalige Postverbindung (statt bisher nur einmal täglich) mit folgenden Kurszeiten ausgeführt: Abgang von Calw: 1) um 1 Uhr 20 Min. Nachm. (Ankunft in Wildberg um 3 Uhr, in Nagold um 4 Uhr 35 Min.); 2) um 7 Uhr Abends (Ankunft in Wildberg um 8 Uhr 40 Min., in Nagold um 10 Uhr 10 Min. Nachts). Abgang von Nagold: 1) um 1 Uhr 10 Min. Nachts (Ankunft in Wildberg um 2 Uhr 30 Min., in Calw um 4 Uhr 25 Min. früh; 2) um 11 Uhr Vorm. (Ankunft in Wildberg um 12 Uhr 20 Min. Mittags, in Calw um 2 Uhr 10 Min. Nachm.). In Wildberg ist bei dem jeweiligen ersten Wagen eine Viertelstunde, beim zweiten Wagen 10 Min. Aufenthalt.

— Calw, 30. Juli. Gestern Vormittag ereignete sich hier das erschütternde Unglück, daß ein von Stammheim gebürtiger Maurergeselle, ein wackerer junger Mann von 23 Jahren, von dem Fachwerk eines in Bau begriffenen Hauses, bei welchem er beschäftigt war, herunterstürzte und augenblicklich seinen Tod fand.

— Calw, 31. Juli, Nachmittags 2 1/2 Uhr. Soeben werden wir durch die Feuerlöcher in Schrecken versetzt: es brennt in Würzbach. Näheres in der nächsten Nummer.

— Stuttgart, 27. Juli. (181. Sitzung der Abgeordneten-Kammer.) Ersten Gegenstand der Tagesordnung bildet der Gesetzesentwurf über die Vergütung eines in Folge von Explosionen an Gebäuden entstandenen Schadens. Die Commission beantragt Annahme des Entwurfs mit veränderter Fassung. v. Moser und Desterlen schlagen gleichfalls formelle Fassungsänderungen vor, die der letzteren wird von der Kammer angenommen und hierauf der Gesetzesentwurf mit 62 gegen 3 Stimmen genehmigt. Ebenso stimmt die Kammer ohne Debatte der weiteren Bitte der Kammer um möglichst baldige Revision des Brandversicherungsgesetzes vom 14. März 1853 bei. Ueber die Gesuche um Einführung einer Zwangshagelversicherungsgesellschaft wird nach dem Antrage der Commission zur Tagesordnung übergegangen, die Gesuche um Begünstigung der Einübung einer freiwilligen auf Gegenseitigkeit gegründeten Hagelversicherungsgesellschaft sollen der Regierung zur Erwägung übergeben werden; der Antrag einer

Minorität, sie der Regierung zur Erwägung und Berücksichtigung zu übergeben, wird mit 37 gegen 34 Stimmen abgelehnt. Eine Nachgezogen von 15,000 fl. zu Unterstützung minder bemittelter Landleute zum Zwecke ihrer Versicherung gegen Hagelschaden beantragt die Commission abzulehnen; Joller stellt den Antrag auf Genehmigung der Eigenz, Desterlen und Weipert wollen die Regierung ermächtigen, für diesen Zweck 30,000 fl. aufzuwenden. Nach längerer Debatte wird der Antrag der Commission auf Ablehnung mit 38 gegen 36 Stimmen angenommen. Schließlich tritt die Kammer noch in die Berathung des Berichts der staatsrechtlichen Commission über die Frage der Zulassung zu den Verhandlungen im Stiftungsrath ein, bricht dieselbe jedoch nach 1 Uhr auf Hops's Antrag ab, um sie morgen fortzusetzen.

— 28. Juli. (182. Sitzung.) In der heutigen Sitzung dauerte die Debatte über die Frage, ob die Israeliten zu den Verhandlungen der Stiftungsräthe zugelassen werden sollen oder nicht, noch länger als zwei Stunden fort, während welcher Zeit sich außer Hops und Hölder sämtliche Redner dagegen aussprachen. Schließlich wurde auch der Antrag der Commission, über diese Frage zur Tagesordnung überzugehen, mit 46 gegen 28 Stimmen angenommen. Ebenso wurde der weitere Antrag der Commission, die Regierung um Durchsührung der rechtlichen Organisation der Kirchengemeinde zu bitten, mit 45 gegen 29 Stimmen angenommen. Ueber die weitere Bitte von Ulmer Juden, das staatliche Verbot der Eheschließung zwischen Christen und Juden aufzuheben, wird nach dem Antrage der Commission nach kurzer Debatte zur Tagesordnung übergegangen, dagegen beschloß die Kammer bezüglich der Bitte der Ulmer Juden, auch den Israeliten die Eingehung der Civilehe unter den gleichen Bedingungen zu gestatten, wie den christlichen Staatsangehörigen, sie der Regierung mit der Bitte um Ausdehnung des Gesetzes vom 1. Mai 1855 auch auf die Israeliten zur Berücksichtigung zu empfehlen. Nunmehr berichtet Fezer Namens der Justizgesetzgebungscommission über die Gesuche des Stiftungsraths in Loccy und der Stiftungsräthe mehrerer vormals Maulbronn'scher Klosterorte um Verwendung in ihrer Streitsache gegen die K. Staatsfinanzverwaltung wegen verweigerter Fortentrichtung der Beiträge für Armenunterstützung. Die Commission beantragt in erster Linie,



über diese Verwendungsgefühle zur Tagesordnung überzugehen; die Kammer stimmt nach längerer Debatte, in welcher die Mißstände unserer Verwaltungsjustiz namentlich vom Abg. Tafel unerbittlich aufgedeckt werden, bei. Ebenso tritt sie einstimmig (mit 71 Stimmen) dem weiteren Antrage der Commission bei, an die Regierung die Bitte zu richten, die Verhältnisse der sogenannten gestifteten Almosen, kraft welcher einzelne Gemeinden jährliche Beiträge aus der Staatskasse zur Unterstützung ihrer Armen zu beziehen hatten, einer nähern Prüfung zu unterwerfen und nach Maßgabe der Ergebnisse einer solchen Untersuchung die entsprechende Verfügung mit billiger Rücksichtnahme auf die betreffenden Verhältnisse zu treffen. Endlich wurde (mit 70 Stimmen gegen die eine des Grafen v. Bissingen auch der von Tafel, Hölder und Probst eingebrachte Antrag angenommen, dahin gehend, die Regierung zu ersuchen, sie möchte Einleitung treffen, daß alle Streitigkeiten in Betreff öffentlichen Rechtes künftig nur an Behörden mit richterlicher Unabhängigkeit, beziehungsweise an die ordentlichen Gerichte überwiesen werden. (Schw. Bz.)

— Die Stuttgarter Tuchmesse beginnt dieses Jahr am 22. August und währt 3 Tage. Mit der Tuchmesse wird ein Wollmarkt in der bisherigen beschränkten Weise verbunden.

— Sulz, 27. Juli. In letzter Nacht nach 10 Uhr ist der mit 3 Pferden bespannte Postomnibus, der von der Eisenbahnstation Eyach nach 8 Uhr abfährt, vor Dettingen mit 12 Passagieren durch das Scheuwerden der Pferde in Folge eines Gewitters einen 10' hohen Rain hinabgestürzt, wodurch die durchgängig aus Männern bestehenden Passagiere einige meistens leichtere Verletzungen erlitten haben. (Schw. M.)

— Bradenheim, 27. Juli. In Folge der tropischen Hitze sind hier und auf dem Lande dieser Tage einige Personen nach wenigen Stunden ein Opfer der Brechruhr geworden. (Schw. M.)

— Heilbronn, 28. Juli. Im Hundsborg wurden heute vollkommen reife Clevertrauben gefunden.

— Frankfurt, 27. Juli. In der heutigen Bundestagsitzung stellten Bayern, Sachsen und Hessen-Darmstadt den Antrag betreffend die Einberufung der schleswig-holsteinischen Stände, der Aufnahme Schleswigs in den Bund und der Uebernahme der Kriegskosten durch den Bund. Der Antrag wurde dem holsteinischen Verfassungsausschuß überwiesen.

— Dresden, 26. Juli. Das erste deutsche Sängerbundesfest ist glücklich zu seinem Ende geführt worden. Der feierliche Klang der Glocken, welcher seinen ersten Akt, die Weihe der Bundesfahne, eingeläutet hatte, verkündete in der vergangenen Nacht um 12 Uhr den Sängern wie den Bewohnern Dresdens, daß die Festzeit abgelaufen sei. Herzliche Abschiedsreden wechselten noch in der Festhalle; auch eine der Festjungfrauen sprach ein tiefempfundenes Gedicht. Endlich erschollen die Klänge von Arnolds Vaterlandslied zum letzten Male, und mit einem Hoch aufs Vaterland unter Kanonendonner und Glockengeläute schloß die Feier.

— Dresden, 23. Juli. Zu den Schilderungen des Sängerbundesfestes liefert das „Dresdner Journal“ folgenden kleinen humoristischen Beitrag: Durch die öffentlichen Anschläge ist dem Publikum bereits bekannt, daß die hiesige Polizeidirektion das gegenwärtige Sängerbundesfest mit größter Bereitwilligkeit unterstützt. Weniger bekannt dürfte es aber sein, daß die Polizeidirektion einzelne Sängerbundesgäste auf den Bahnhöfen begrüßen und in die für sie bestimmten Quartiere begleiten läßt, und daß im Polizeihause selbst einige Gastzimmer in Bereitschaft gehalten werden. So wurden heut am Leipziger Bahnhof ein Herr und eine Dame, welche mit dem Berliner Zug gekommen waren, in Empfang genommen und in die ihnen bestimmten Wohnungen im Polizeihause gebracht. Allerdings sind diese Wohnungen nicht so ganz komfortabel eingerichtet wie manche andere Sängerbundesquartiere, und ihre Benutzung ist mit der Unannehmlichkeit verbunden, daß der Gast keinen Schlüssel bekommt, und daher nur dann ausgehen kann, wenn ihm aufgeschlossen wird. Deshalb wollten auch die beiden heutigen Berliner Gäste von der ihnen angebotenen Gastwohnung im Polizeihause durchaus keinen Gebrauch machen. Die Doltzel aber ging in der Gastfreundschaft soweit, daß sie den beiden Fremden erklärte: sie bis zum Eintritte des Sängerbundesfestes in treue Pacht zu nehmen und dann sogar wieder an die Eisenbahn bringen zu las-

sen, damit sie den zu ihrer Rückreise bestimmten Zug ja nicht vermissen. Solche Aufmerksamkeit von Seiten des Quartiergebers können freilich nur gute Bekannte erwarten; „gute Bekannte“ waren aber die beiden Fremden, sie sind renomirte Taschendiebe, welche die Freuden des Sängerbundesfestes nach ihrer Art mitgenießen wollten, und nicht geahnt hatten, daß hier Vorkehrungen getroffen sind, um so distinguirte Gäste, auch wenn sie von weither kommen, mit dem ihres Standes würdigen Ceremoniell zu empfangen.

— Weimar, 21. Juli. Die „Weimarer Zeitung“ sagt, es sei Aussicht auf eine Zusammenkunft der Monarchen Oesterreichs, Preußens, Baierns und Sachsens in Salzburg. (Das Gleiche wird der „Köln. Z.“ gemeldet.)

— Berlin, 28. Juli. Die hiesige Gemeinde des allgemeinen deutschen (Lassalle'schen) Arbeitervereins wurde auf Grund des Vereinsgesetzes polizeilich geschlossen und sind Versammlungen bis auf Weiteres untersagt.

— In Magdeburg ist der allgemeine deutsche Arbeiterverein durch polizeiliche Verfügung aufgelöst worden, weil er ein politischer Verein und mit andern Vereinen in Verbindung getreten sei.

— Kiel, 29. Juli. Die Kieler Zig. veröffentlicht zwei Proteste des Herrn v. Halbhuber gegen die Verhaftung des Herrn May und die Ausweisung des Herrn Freese. Die Kieler Stadtbehörden haben beschlossen, bei der Obercivilbehörde eine Beschwerde einzureichen.

— Altona, 27. Juli. Dem Vernehmen nach erfolgte die Verhaftung des Dr. May auf Grund seines preussischen Unterthanenverhältnisses in der Absicht, ihn wegen der Ausschreitung der von ihm redigirten „Schlesw.-Holst. Zeitung“ gegen Preußen zur Verantwortung vor preussischen Gerichten zu ziehen.

— Eine Wiener Correspondenz, die für besonders gut unterrichtet gilt, berichtet unterm 25. Juli: „Wie wir soeben hören, wird Oesterreich, wenn es nicht bereits geschehen ist, in der aller-nächsten Zeit einen Termin bezeichnen, bis zu dessen Ablauf es sich an die Zugeständnisse, die es in der Herzogthümerfrage Preußen gemacht, noch gebunden halten werde. Sollte bis zu jener Termin die von hier aus gebotene Grundlage einer Verständigung nicht formell angenommen sein, so würde es seinerseits mit voller Freiheit und lediglich nach Maßgabe seiner eigenen Interessen seine weiteren Entschlüsse fassen. Wenn es nicht zu sehr gegen den Respekt liebe, zwei Großmächte mit zwei einander feindlich gegenüberstehenden Naturburschen zu vergleichen, so möchte man diese Mittheilung aus dem diplomatischen ungefähre folgendergestalt ins Handgreifliche interpretiren: P. hat lange schon die Aermel aufgeträmpelt und sich bereits mehrmals demonstrativ in die Hände gespuht; nun fängt O. an sich gleichfalls die Aermel aufzuträmpeln. Das wäre ungefähr, um wieder im höheren politischen Zeitungsstyl zu reden, das Bild der augenblicklichen Situation.“

— Wien, 29. Juli. Die heutige amtliche „Wiener Zeitung“ bringt sechszehn kaiserliche Handschreiben vom 27. Juli. Nach denselben sind die HH. v. Schmerling, v. Mecsery, v. Plener, v. Lasser und Hein auf ihre Bitte ihrer Ministerposten unter Anerkennung ihrer treuen und eifrigen Dienste entbunden. Hr. v. Schmerling ist zum ersten Präsidenten des obersten Gerichtshofes, Graf Belcredi zum Staatsminister ernannt und mit der Leitung der gesammten politischen Verwaltung aller nicht zur ungarischen Krone gehörigen Länder beauftragt, demselben auch der Vorsitz im Ministerrath und die provisorische Leitung des Polizeiministeriums übertragen. Hr. Komers ist zum Justizminister, Graf Lattich zum Finanzminister ernannt. Die HH. v. Lasser, v. Reichenstein und v. Kalchberg sind bleibend pensionirt, Letzterer unter Verleihung des Großkreuzes des Franz-Joseph Ordens. Hr. v. Plener ist unter Vorbehalt der Wiederverwendung zeitlich pensionirt. Die HH. v. Mecsery, Hein und v. Burger sind zur Disposition gestellt. Das Marineministerium ist aufgelöst, die Kriegsmarine dem Kriegsminister unterstellt. Graf v. Mensdorff ist auf sein Ansuchen des Vorsitzes im Ministerrath mit Vorbehalt des ihm zukommenden ersten Ministerrangs entbunden. Hr. v. Holzgethan ist zum Staatsrath ernannt.

— In Triest sind am 21. Juli zwei Cholerafälle vorgekommen. Italien. Florenz, 27. Juli. Aus Ancona wurden un-



term 26. fünf Choleraerbfälle gemeldet; aus Alexandrien, ebenfalls unterm 26. zwei, aus Cairo 33 Choleraerbfälle.

Türkei. Aus Constantinopel vom 22. wird gemeldet: Die Cholera dauert fort; man zählt täglich 40 Sterbfälle; die aus der Levante kommenden Schiffe müssen in den Dardanellen 10 Tage Quarantaine halten.

Amerika. Aus New York vom 20. Juli wird gemeldet: In Charleston finden häufig Kaufereien und Ruhestörungen zwischen Soldaten, Bürgern und Negern statt. — 20. Juli. (Mit dem Dampfer China.) In Charleston wurden die Bürger entwaffnet; Abends in den Straßen in Gruppen auszugehen ist ihnen verboten. Ein nicht stark besuchtes Meeting in New York sprach seine Sympathien für Suarez aus. Aus Mexiko wird berichtet, daß General Mejia die Waffen der Rebellen an die Unionisten übergab.

Vermischtes.

Hier zu Land gibt es schon längst keine dummen Bauern mehr, sie sind alle blüggeweidert. Nur in Pommern scheint diese Art noch vorzukommen, wie folgender Fall beweist. Am Billetverkauf einer, ungefähr 12 Meilen von Berlin entfernten größeren Eisenbahnstation erschien vor einiger Zeit ein Bäuerlein, eben als eine reisende Dame, welche sich bereits ein Billet gelöst hatte, ein Droschkenbillet (Droschkenbestellung) für Berlin forderte und selbiges mit 10 Sgr. bezahlte. Dem Bäuerlein mochte der Preis

des Billets noch billiger erscheinen, als sein bisher bezahltes Fahr- geld IV. Wagenklasse, es forderte dreist „Mir doch ein Drosch- kenbillet“, zahlte seine 10 Sgr. und entfernte sich. Nach unge- fähr einer Viertelstunde (der Zug war bereits abgefahren, der Billetverkauf geschlossen und der Billeteur gerade dabei, seinen Kassenabschluß zu machen) erscheint in dessen Bureau dasselbe Bäuerlein, das Droschkenbillet in der Hand mit bitterbösem Ge- sichte. „Nu will mir Keener fahren, und der Zug is doch schon fort,“ läßt er sich höchst aufgebracht vernehmen. — „Wer soll und will denn nicht fahren?“ fragte der Beamte. „Na, die Drosch- kenkutscher; id habe mir in alle Droschken gesetzt und wenn sie gefragt haben: wohin? id mein Billet zeigte und sagte nach Ber- lin, denn haben sie mir ausgelacht und sind nicht gefahren.“ Das Bäuerlein war der festen Meinung, es könne auf sein für 10 Sgr. (35kr.) gelöstes Billet die 12 Meilen in einer Droschke fahren.

(Cigarrenanzünder.) In München hat man jetzt kleine Taschenbrenngläser mit zwei gebogenen, in einen halb Zoll breiten Ring zusammenlaufenden Armen. In den Ring wird das eine Ende der Cigarre gesteckt, welche zu glühen beginnt, sobald man das Glas gegen die Sonne richtet. Diese äußerst zweckmäßigen Zündvorrichtungen kosten in Messing 30 kr., in Silber natürlich mehr, und können, zusammengelegt, bequem in der Westentasche getragen werden.

A n d i e B e f r e i e r.

O hättet Ihr doch nicht nach Dank gefragt,
Welch' reicher Dank wär' Euch dafür geworden!
Welch' reicher Dank, gesagt und ungesagt,
Von Herzensgrund aus Süden wie aus Norden!
Was uns am allertiefsten mußte schmerzen,
War, daß ihr konntet selbst den Dank verscherzen.

Ihr habt mit Euren und der Euren Blute
Den Bruderstamm so heldentübn befreit;
Wir jauchzten mit, doch mit wie trübem Muth,
Da Ihr die deutsche Eintracht kalt entzweit;
Wer hielt uns auf mit Euch zu ziehn, zu sechten,
Als Ihr mit eignen, nicht mit deutschen Rechten?

Hat unser Herz nicht heiß in uns gebrannt,
Als es noch galt, die Brüder zu befreien,
Und da zu stehen mit gebannter Hand,
Erwartungsvoll, stumm, in geschlossnen Reihen,
Ohn' andre Wahl als Brüder zu beglücken,
Auf's Bruderhaupt das scharfe Schwert zu zücken?

Wer war der Feind? Wem galt der drohnde Blick?
Dem Dänen oder uns, den deutschen Gliedern?
O welch ein unglückseliges Geschick!
Was sollten und was konntet wir erwiedern? —
Wie anders war's in kaum entschwindnen Tagen!
Wir alle durften mit Euch einen schlagen.

Ihr warft den Feind vereint mit Oesterreichs Kraft,
Vor Euren Blicken stürzte er zusammen;
Habt Ihr die Brüder ihrer Noth entrast
Und ausgelöscht die alten Haderflammen?
Habt Ihr sie frei und frank zurückgegeben
Dem eignen Herrn und Recht und deutschem Leben?

„Wo bleibt der Dank?“ Wie freudig flößt' er Euch
Im vollsten Strom aus tausend von Gemüthern!
Wer ist an Dank der freien Liebe gleich,
An Herz und Sinn, an Pflichten und an Gütern?
Mehr als die kühnsten Wünsche heißen können,
Wird williglich sie dem Befreier gönnen!

Was thatet Ihr und was habt Ihr gewollt? —
Statt der ersehnten Freiheit neue Fesseln?
Die Lorbeeren, die Euch alle Welt gezollt,
Sie wurden Euch und anderen zu Nesseln:
Ihr habt den Feind, doch nicht Euch selbst bezwungen,
Drum ist der größte Sieg Euch nicht gelungen.

Ihr, Deutschlands Stolz und Schwert und Ehrenschild,
Von uns geliebt, geehrt und hoch bewundert,
Des Glaubens und der tapfern Treue Bild,
So löset ihr den Zwist, der manch Jahrhundert
Das deutsche Volk verkleinert und zerrissen
Mit neuer Schuld, belastetem Gewissen?

Ist Männerwort, Ist Euch der Eid ein Tand?
Hat Schleswig-Holstein nur zum Spiel geschworen?
Wer ist sein Fürst, und wem gehört sein Land?
Wer hat dem Euch zu seinem Herrn erkoren?
Schon als Ihr kamt, da hieltet Ihr's gebunden;
Nicht Sprache und nicht Schwert hat's gefunden.

„Wo bleibt der Dank? — Wer nimmt hat seinen Lohn.
O wart Ihr frei, wie möchtet Ihr nur nehmen?
Nur der Gerechte ist der Freiheit Sohn;
Ist euer Recht viel mehr denn als ein Schemen?
Was Ihr nicht habt, wie konntet Ihr's auch bringen,
So muß' das Wollen und das Werk mislingen.

Wer wehrte Euch der deutschen Führerschaft,
Euch reich an Ruhm und Glück und Geist bedachten,
Wenn sich das Recht vermählte Eurer Kraft
Und auf die Wahrheit stützte Euer Trachten?
O werft den Blick gerecht nur auf das Ganze,
Und nie erscheinet Ihr in höh'rem Glanze.

Was allen frommt, das fasset stark in eins
Mit Oesterreich, dem edlen Siegesgenossen,
Die starken Säulen herrlichen Vereins,
Und nicht umsonst ist euer Blut geflossen!
Laßt freie Stämme freien sich gesellen,
An solchem Fels wird jeder Feind zerschellen.

Nur solche Einheit macht wahrhaftig groß,
Und schafft ein starkes und ein klares Wollen!
Noch sind wir nicht am Ziel von Deutschlands Loos,
Noch gibt's ein Reich, wähnt Ihr es gleich verschollen;
Es lebt nicht nur in Sagen und in Liedern,
Ist Fleisch und Blut in allen seinen Gliedern.

Von einem Bruderstamm zum andern ging
Des deutschen Volkes höchste Macht und Krone,
Als noch das Reich das herrliche umfing;
Stieß auch die Zeit die alte Form vom Throne,
Das Volk wird nicht, das Recht kann nicht veralten,
Und herrlicher als je wird's sich entfalten.